

Rund um Äpfel und Birnen - Erntezeit in den Streuobstwiesen

Die meisten Äpfel sind reif und warten darauf gepflückt und verarbeitet zu werden. „Probieren erlaubt“ Schilder laden dazu ein, ausgewählte Sorten direkt vom Baum weg zu testen. Dazu gibt es Geschichten rund um Jakob Fischer, die Brettacher und andere Obstsorten sowie dieses Jahr wieder eine Sonderschau zur Vielfalt des Streuwiesenobstes. Rund 600 traditionelle Apfel-, Birnen-, Zwetschgen- und Kirschbäume hütet das Freilichtmuseum in den Beurener Herbstwiesen und fügt sich damit in die größte zusammenhängende Streuobstlandschaft Europas am Albrauf ein. Viele historische Sorten finden sich auf den Museumswiesen, jeder Apfel hat seinen eigenen Geschmack. Der eine eignet sich für Saft oder Most, der andere besser zum Kuchenbacken. Wieder ein anderer lässt sich gut lagern und schmeckt auch noch nach Weihnachten.

Am Samstag, den **2. Oktober** lädt das Freilichtmuseum von 13.00 bis 16.00 Uhr zum **Apfelerntetag** ein, bei freiem Eintritt für alle die beim Pflücken und Aufklauben mithelfen. Die Ernte wird dann später zu Apfelsaft und Apfelkompott verarbeitet. Die Helfer dürfen zum Dank ihre mitgebrachte Tasche mit den Streuobstschätzen füllen.

Zum Auftakt lädt Buchautorin und Fördervereinsmitglied Felicitas Wehnert ebenfalls am 2. Oktober um 13.00 Uhr zu einem **Rundgang zu den alten Obstsorten und deren Geschichte** ein. Dabei erzählt sie allerhand Wissenswertes über das Stuttgarter Geißhirtle und die Ermstaler Knorpelkirsche, über die Champagnerbratbirne und die Kirchensaller Mostbirne. Sie stellt den musikbegeisterten Bauern Jakob Fischer vor und berichtet von den Brettachern und ihrem gleichnamigen Apfel.



Foto 1: Manfred Schöffler

Am Sonntag, den **10. Oktober** werden von 11.00 bis 17.00 Uhr im Freilichtmuseum die gepflückten Äpfel und Birnen zu **Saft und Most** verarbeitet. Diese Aktion ist auch der Auftakt für die

Obstsortenausstellung vom 10. bis 17. Oktober im Schafstall mit den vielen verschiedenen Äpfeln und Birnen aus dem Schwäbischen Streuobstparadies in Zusammenarbeit mit dem Kreisverband des Obst- und Gartenbauvereins Esslingen.

Text: Felicitas Wehnert

Museumsstück des Monats: Handwebstuhl im Laichinger Weberhaus im Freilichtmuseum Beuren

Unten im Keller des Laichinger Weberhauses steht der Handwebstuhl, mit dem das Freilichtmuseum Beuren an die große Bedeutung der Laichinger Leinenweberei aber auch an die Arbeitsbedingungen der Weber erinnert. Der Arbeitsplatz im Keller, die sogenannte Dunk, war dunkel, feucht und im Winter eiskalt. Die Feuchtigkeit erhielt die Leinfaser geschmeidig, erzeugte aber bei den Webern häufig Rheuma und Lungenerkrankungen. Besser hatte es, wer in einer der Fabrikhallen an den großen Webstühlen arbeiten konnte. Über die Hälfte des Dorfes lebte vor rund 200 Jahren von der Leinenweberei, bis ins 20. Jahrhundert arbeiteten viele Weberfamilien in Heimarbeit.



Foto 2: Manfred Schöffler

Das Weberhaus im Freilichtmuseum, mit dem für die Alb damals typischen Stroh-Lehm-Dach, entstand 1677. Für das Haus wurden vermutlich Mauerreste anderer Bauten verwandt, die durch den 30jährigen Krieg verwüstet waren - eine frühe Form des Recyclings. Im Museum wird es im Zeitschnitt von 1835 und nach dem großen Brand in Laichingen 1853 präsentiert. Die Breite des Handwebstuhls im Keller richtete sich nach der Armlänge des Webers. Mit dem Tritt veränderte er die Kettfäden, und mit dem Schiffchen wurden dann die Schussfäden durchgezogen. Das Spinnrad daneben verweist auf die mühsame Gewinnung des Grundstoffs. Bis aus den sperrigen Leinstengeln durch Trocknen, Brechen und Hecheln die Holzteile herausgefiltert und die Faser zu Garn versponnen werden konnte waren viele Arbeitsschritte nötig und die ganze Familie mit den Kindern beteiligt.

Einst wurden Adelshäuser in ganz Europa und betuchte Bürger bis nach Amerika mit dem



Foto 3: Manfred Schöffler

kostbaren Leintuch beliefert. Wer etwas auf sich hielt bestellte die Aussteuer für seine Töchter in Laichingen. Noch heute ist die Tisch- und Bettwäsche ein Begriff. Das Aufkommen der bunten, pflegeleichten Bettwäsche bedeutete allerdings das Ende vieler Produzenten in Laichingen. Nur wenige Firmen fanden mit Spezialprodukten eine Nische.

Ausflugstipp: Das Laichinger Weberei- und Heimatmuseum ist von Ostern bis 31.10. jeden 1. Sonntag im Monat und an Feiertagen von 13-17 Uhr geöffnet. Es gelten die aktuellen Corona Regeln.

Am Dienstag, den 5.10 von 13.00 bis 16.00 Uhr demonstriert das Handarbeitsteam des Fördervereins im Freilichtmuseum verschiedene Techniken beim Sticken, Stricken, Häkeln, zeigt wie man Knöpfe annäht und Socken stopft oder die Strickliesel handhabt.

Text: Felicitas Wehnert

Ausflugstipps ins Elsass - zum Écomusée und den Textilmuseen

Im Herbst lockt das benachbarte Elsass zu Erkundungstouren - kaum zwei Autostunden entfernt. Im Écomusée in Ungersheim und den beiden Textilmuseen in Mulhouse und Wesserling kann man sehen, wie die Nachbarn ländliche Kultur und handwerkliche Tradition ausstellen und Anregungen holen.

Das Elsass im Dreiländereck zwischen Frankreich, Deutschland und der Schweiz ist reich an Kultur und Naturschönheiten, mit Kunstwerken von Weltrang in Straßburg und Colmar, mit anheimelnden Fachwerkdörfern, ausgedehnten Weinlagen und bodenständigen Genüssen. Einen Einblick in das ländliche Leben im Elsass zwischen 1850 und 1950 gibt das **Écomusée** in Ungersheim, das größte Freilichtmuseum Frankreichs. Es ist wie ein elsässisches Dorf Anfang des 20. Jahrhunderts aufgebaut mit 75 Gebäuden - mit Bahnhof, Schule und Sägewerk, mit Bauernhäusern und Handwerksstätten. Darin zeigen Töpfer, Bäcker, Sattler, Schuster, Schmied, Barbier, Küfer und Korbflechter ihr Handwerk. Auf fast jedem Dach nistet ein Storchpaar, im zentralen Restaurant gibt es Flammkuchen und Baeckerofen und in kleinen Holzhäuschen kann man übernachten. Seit 2015 entsteht ein neues Museumsviertel zum Wohnen und Zusammenleben von Morgen.

Écomusée d'Alsace, Chemin du Grosswald F-68190 Ungersheim; Öffnungszeiten bis 7.11. und vom 27.11. -2.1.2022 jeweils von 10.00 bis 18.00 Uhr außer montags

[Programm - Écomusée d'Alsace \(ecomusee.alsace\)](http://ecomusee.alsace)



Foto 4: Manfred Schöffler

Unweit entfernt am Rande der Vogesen ist der **Parc de Wesserling**. Das elsässische **Freilichtmuseum für Textilgeschichte** ist auf dem weitläufigen Gelände der einstigen königlichen Manufaktur angesiedelt. In dem einst europaweit größten Stoffdruck-Unternehmen wurden vor allem die mit exotischen und farbenfrohen Mustern bedruckten „Indienne“ Baumwollstoffe hergestellt. Neben dem Textilmuseum laden die unterschiedlichen Gärten und die modernen Ateliers für junge Modedesigner und Kunsthandwerker zu Entdeckungen ein.

Wer sich weiter über die Tradition des Stoffdrucks informieren wird in Mulhouse im Stoffdruckmuseum fündig. **Parc de Wesserling: F-68470 Husseren-Wesserling, bis 10.10. täglich 10.00 -18.00 Uhr, 11.10.-30.12. Mi-So 13.00-17.00**

Uhr [Textilmuseum - Wesserling Park \(parc-wesserling.fr\)](http://Textilmuseum - Wesserling Park (parc-wesserling.fr)

Musée de l'Impression sur Etoffes (Stoffdruckmuseum), außer Mo 10 -12 u.14 -17 Uhr

14 rue de Jean-Jacques Henner, F-68100 Mulhouse

[Stoffdruckmuseum - Musées Mulhouse Sud Alsace \(musees-mulhouse.fr\)](http://Stoffdruckmuseum - Musées Mulhouse Sud Alsace (musees-mulhouse.fr)

Aber das Elsass birgt noch viel mehr Geschichten. Die Stauer haben Spuren hinterlassen und das Elsass zur burgenreichsten Region Europas gemacht. Sie kündeten von großer Vergangenheit wie die Ruine Fleckenstein im Norden



Foto 5: Manfred Schöffler

oder von Mittelalter-Träumen wie die Haut-Koenigsbourg Richtung Süden. Frühe Manufakturen entstanden in dieser wald- und wasserreichen Gegend. In Jaegerthal ist die Wiege der Eisenindustrie, im nahen Wingen-sur-Moder siedelte sich der Pariser Designer-Star René Lalique an, bekannt durch Parfumflakons, Jugendstilschmuck und Glaswaren. Im Haguenauer Forst holten die Töpfer von Soufflenheim und Betschdorf ihren Ton. In Pechelbronn sprudelte das Erdöl und im Val d`Argent wurde nach Silber gegraben.

Von den Vogesentälern aus belieferten Textilmanufakturen die ganze wohlhabende Welt mit ihren Stoffdrucken und Indienne-Mustern. Und nicht zuletzt ist das Elsass die Heimat von Albert Schweitzer, der mit seinem Lambaréné-Hospital ein frühes Signal der Entwicklungshilfe setzte.

Das Musée judeo-alsacien in Bouxwiller erinnert an das jüdische Erbe. Und die Maginot Linie ist das sichtbarste Zeichen für die wechselvolle Geschichte der Region mit viermaligem Wechsel der Zugehörigkeit zu Deutschland und Frankreich in den letzten 150 Jahren.

Diese und noch viel mehr Geschichten verbunden mit Halbtageswanderungen gibt es zu lesen in dem neuen Buch von Felicitas Wehnert: „Mit Geist und Füßen im Elsass – Was Landschaften erzählen“, Belser/Kosmos Verlag, ISBN 987-3-7630-2860-3, 16€

Text: Felicitas Wehnert



Förderverein Freilichtmuseum Beuren e.V.

72660 Beuren - In den Herbstwiesen Telefon: 07025 91190-26

(Bürozeit Geschäftsstelle Montag 09:00 Uhr – 12:00 Uhr)

E-Mail: info@foerderverein-freilichtmuseum-beuren.de

Internet: www.foerderverein-freilichtmuseum-beuren.de

Vorsitzender: Hans Weil | St. Vorsitzende: Steffi Cornelius, M.A., Museumsleiterin